



19. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung

16. - 18. März 2016

Tagungsort: Institut für Deutsche Sprache, R5, 6-13,
Mannheim
Organisation: Hardarik Blühdorn – Arnulf Deppermann –
Henrike Helmer – Thomas Spranz-Fogasy

Rahmenthema:

Diskursmarker

Innerhalb der Forschung zur Grammatik der gesprochenen Sprache nimmt die Forschung zu Diskursmarkern einen besonders prominenten Platz ein. Die mit diesem Ausdruck bezeichneten Phänomene stehen geradezu paradigmatisch für die Besonderheiten der Grammatik der Sprache in der Interaktion.

Forschungen zu Diskursmarkern haben mit zunehmender Deutlichkeit aufgezeigt,

- welche vielfältigen Funktionen diese für die Interaktionsorganisation ausüben,
- welche Usualität und Verwendungssystematik für die Sprache-in-Interaktionen Formen zukommt, die abseits schriftzentrierter Wohlgeformtheitsvorstellungen liegen,
- welche Relevanz syntaktischen Distributionen für Funktionspotenziale von Ausdrücken zukommt,
- welche Systematiken Prozesse der Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung bei ihrer Ausbildung aufweisen,
- wie grammatische und prosodische bzw. phonetische Strukturen bei ihrer Ausbildung zusammenspielen.

Die als „Diskursmarker“ bezeichneten Phänomene umfassen ein enormes Formen- und Funktionsspektrum, wobei Teile davon – je nach Schule und Betrachtungsweise – auch mit anderen Bezeichnungen belegt werden. Heute wird der Terminus *Diskursmarker* (engl. *discourse marker*, frz. *marqueur de discours*, span. *marcador del discurso* usw.) in unterschiedlichen Teilgebieten der Linguistik (Gesprächsanalyse, Diskursforschung, Pragmatik, Semantik, Funktionswortforschung u.a.), in unterschiedlich ausgerichteten Schulen und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Forschungstraditionen verwendet. Zu den erfassten Phänomenen gehören syntaktische Außenfeld-Besetzungen, parenthetisch verwendete *stance marker* und Gesprächs-/Diskurspartikeln, aber, je nach theoretischem Verständnis, auch Modalpartikeln,

Konjunktionen, Adverbkonnectoren, Interjektionen, Responsivpartikeln, Sprechersignale u.a.m. Eine einheitliche, allgemein anerkannte Begriffsdefinition fehlt. Das führt teilweise zu widersprüchlichen und schwer vergleichbaren Behauptungen über Diskursmarker und ihr Verhältnis zu anderen sprachlichen Erscheinungen; manchmal beeinträchtigt es geradezu die wissenschaftliche Kommunikation.

Die Arbeitstagung zur Gesprächsforschung setzt sich zum Ziel, den aktuellen Forschungsstand der Diskursmarkerforschung zu dokumentieren. Darauf aufbauend sollen die Verständnisse des Begriffs in unterschiedlichen Teildisziplinen und Forschungskontexten explizit gemacht werden, um Gemeinsamkeiten und Differenzen herauszuarbeiten und den Platz und die Leistungsfähigkeit des Konzepts genauer zu bestimmen.

Im Folgenden skizzieren wir fünf Ansatzpunkte für die Arbeit an der Klärung des Begriffs „Diskursmarker“.

1. In welcher Relation stehen Diskursmarker zur **Interaktionskonstitution**?

Fast alle Forschungsansätze schreiben Diskursmarkern (evtl. neben speziellen grammatischen Eigenschaften) spezifische interaktionale Eigenschaften zu. Es besteht aber keine Einigkeit darüber, welche Ebenen und Aspekte der Interaktionskonstitution betroffen sind. Diskursmarker werden in unterschiedlichen Ansätzen auf unterschiedliche Weise von anderen Phänomenen abgegrenzt. Z.B. ist es im deutschen Sprachraum eher üblich, Interjektionen und turnwertige Responsiva nicht zu den Diskursmarkern zu rechnen, während sie im angloamerikanischen Raum oft in die Oberkategorie der *discourse marker* eingeschlossen werden. Damit verbunden ist auch die Frage, ob Diskursmarker einen bloß retrospektiven (responsiven) Skopus haben können oder immer auch projektiv sein müssen. Speziell zu folgenden Aspekten gibt es unterschiedliche Standpunkte:

- **Turnorganisation:** Sind selbstständige Einheiten wie Interjektionen, Responsive, Rückmelder oder Antwortpartikeln zu den Diskursmarkern zu rechnen? Oder sind Diskursmarker stets Turnkonstruktionseinheiten bzw. Elemente eines Turns, die einen pragmatischen Skopus über andere Elemente im Turn haben, aber nicht selbständig vorkommen können? Haben Diskursmarker stets eine spezielle Position im Turn (zumindest im Deutschen: am Turnbeginn) oder können sie in unterschiedlichen Turnpositionen auftreten?
 - Bezug zur **Temporalstruktur** der Interaktion: Haben Diskursmarker einen prospektiven, einen retrospektiven oder eventuell auch einen prospektiv-retrospektiven, d.h. Vorangehendes und Folgendes relationierenden pragmatisch-interaktiven Skopus?
 - **Operationsebene:** Operieren Diskursmarker immer auf pragmatischer und interaktiver Ebene (Anzeige von Handlungen, interaktiven Relationen wie Dispräferiertheit, Themenwechsel, Refokussierung, evaluativem *stance*)? Oder können sie auch auf epistemischer Ebene, etwa als epistemische *hedges*, operieren? Können sie sich sogar auf die propositionale Interpretation auswirken?
2. Steht der Begriff *Diskursmarker* systematisch für eine **Kategorie** (Wortart) wie *Adverb* oder *Modalpartikel* oder für eine **Funktion** wie *Attribut* oder *Konnektor*?

- Wortarten werden durch kategorienspezifische morphologische Eigenschaften (z.B. (Nicht-)Flektierbarkeit, bestimmte Wortbildungsmuster), syntaktische Eigenschaften (z.B. Stellung in der Linearstruktur von Sätzen oder anderen Ausdrücken) und/oder semantische Eigenschaften (Art der geleisteten Beiträge zu komplexeren Bedeutungen) definiert. Definitorische Schwierigkeiten ergeben sich bei Mehrwortkombinationen (*sagen wir mal, ich weiß nicht, y'know*), die gerade als Diskursmarker eine wichtige Rolle spielen. Soll *Diskursmarker* eine (lexikalische) Kategorie sein, so muss eine Bestimmung erarbeitet werden, die eine eindeutige Abgrenzung gegen andere Wortarten ermöglicht, z.B. gegen Modalpartikeln, Adverbien und Konjunktionen. Es ist dann zu prüfen, in welchen Funktionen Diskursmarker auftreten können.
 - Funktionen können für unterschiedliche Kontexte definiert werden, z.B. syntaktische Funktionen wie *Attribut*, semantische Funktionen wie *Konnektor* oder pragmatische Funktionen wie *Rückmeldesignal*. Soll *Diskursmarker* eine Funktion sein, so ist zu prüfen, welche Arten von Ausdrücken als Diskursmarker auftreten können.
3. Wofür stehen das **Grundwort** *Marker* und das **Bestimmungswort** *Diskurs*?
- Unter einem Marker versteht man in der Regel eine Ausdruckskomponente, deren Anwesenheit anzeigt, dass das markierte Sprachzeichen für ein bestimmtes Merkmal einen positiven Wert hat. So zeigen z.B. Pluralmarker an, dass der markierte Ausdruck einen positiven Wert für „Plural“ hat. Fehlt der Marker, so fehlt der positive Wert. Der Ausdruck verhält sich dann in Bezug auf das betreffende Merkmal neutral. So kann ein Ausdruck ohne Pluralmarker für Individuen (z.B. *Hund*), für Kontinua (z.B. *Milch*), aber auch für Pluralitäten (z.B. *Schwarm*) stehen. Welche Art von Ausdrücken kann durch Diskursmarker markiert werden und für welche Merkmale können Diskursmarker stehen?
 - Der Terminus *Diskurs* wird ebenso wie der Terminus *Diskursmarker* in der Fachliteratur sehr uneinheitlich verwendet. Gemeinsam dürfte allen Diskursbegriffen sein, dass sie auf eine Strukturebene zielen, die komplexer ist als die Ebenen der klassischen Einheiten Satz, Äußerung, Turn usw. Stehen Diskursmarker somit für Merkmale, die über die Grenzen von Einheiten hinausweisen?
 - In der Diskursmarkerforschung scheint eine gewisse Affinität zu mündlich konstituierter Rede zu bestehen, aber viele Ausdrücke, die als Diskursmarker bezeichnet werden, kommen durchaus auch in schriftlich konstituierten Texten vor. Stehen Diskursmarker für Merkmale, die für gesprochene oder geschriebene Äußerungen spezifisch sind? Funktionieren sie in mündlich und schriftlich konstituierten Äußerungen gleich oder unterschiedlich? Bestehen Zuordnungen zu bestimmten Genres oder Gattungen?
4. In diachroner Sicht werden Diskursmarker oft als Ergebnisse von **Grammatikalisierung** bzw. **Pragmatikalisierung** betrachtet. Was genau ist damit gemeint? Inwieweit sind diese Entstehungsprozesse für Diskursmarker wesentlich?
- Die Vorgänge der Grammatikalisierung und der Pragmatikalisierung, so wie sie zumeist vorgestellt werden, haben gemeinsam, dass sie Sprachzeichen aus der Form-Bedeutungs-Zuordnung der Autosemantika herausführen und zu Synsemantika machen. Wird z.B. ein Vollverb wie *sollen* (ursprünglich ‘schuldig sein’) durch Gramma-

tikalisation zu einem Hilfsverb für die Bildung des Vergangenheitsfuturs (*bald sollten sie eine Enttäuschung erleben*), so verliert es an Eigenbedeutung und nimmt eine Funktion als Teil von Bedeutungskomplexen an. Wird ein Adjektiv wie *genau* durch Pragmatikalisierung zu einem allgemeinen Affiliationssignal, so geht ebenfalls Eigenbedeutung verloren; an ihre Stelle tritt eine Funktion im Rahmen des Interaktionsmanagements.

- Sind nun alle Ausdrücke, die durch Grammatikalisierung oder Pragmatikalisierung entstehen, Diskursmarker, oder können diese Vorgänge auch zu anderen Ergebnissen führen? Sind alle Diskursmarker Ergebnisse von Grammatikalisierung oder Pragmatikalisierung, oder gibt es auch andere diachrone Vorgänge, durch die Diskursmarker entstehen können? Können auch vollständig kompositionale, literale Ausdrücke Diskursmarker sein, wenn sie eine entsprechende diskursorganisatorische Funktion erfüllen? Wie verhalten sich Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung zur Usualität (im Sinne von *encoding idioms*)?
5. **Terminologische Systematik:** Neben dem Terminus *Diskursmarker* werden in der gleichen Literatur auch Termini wie *Diskurspartikel*, *Diskursorganisator*, *Diskurs-signal* u.v.m. verwendet. Sind einige oder alle dieser Termini Synonyme, oder wie verhalten sie sich zueinander? In manchen Arbeiten scheinen Begriffspaare wie *Diskursmarker* und *Konnektor*, *Diskursmarker* und *Partikel*, *Diskursmarker* und *Funktionswort* als Synonyme verwendet zu werden. Welche Möglichkeiten der terminologischen Ökonomisierung und Vereinheitlichung bestehen?

Vortragsthemen

Vorträge sollten die Diskussion von empirischen Befunden über einzelne Diskursmarker oder funktionale bzw. syntaktische Kontexte von Diskursmarkern anhand von Interaktionsdaten (ggfs. ergänzt um textuelle Daten) mit der expliziten Reflexion der Definition, Tauglichkeit und Abgrenzung des Diskursmarkerbegriffs im Vergleich zu anderen begrifflich-konzeptuellen Alternativen verbinden. Daneben sind auch expositorische Studien willkommen, die anhand konkreter Beispiele den Gebrauch des Terminus *Diskursmarker* in unterschiedlichen Teildisziplinen (z.B. Germanistik, Anglistik, Romanistik; Gesprächsanalyse, Diskursgrammatik, Funktionswortforschung usw.) darstellen, sowie theoretisch-konzeptionelle Studien, die Möglichkeiten der terminologischen Systematisierung und Vereinheitlichung erkunden.

Literatur

- Auer, Peter / Günthner, Susanne (2003). „Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung?“ In: *Interaction and Linguistic Structures* 38, Online unter: <http://www.uni-potsdam.de/u/inlist/issues/38/index.htm>.
- Bazzanella, Carla (2011). „Segnali discorsivi“. In: *Enciclopedia dell’Italiano Treccani online*. Online unter: [http://www.treccani.it/enciclopedia/segnali-discorsivi_\(Enciclopedia-dell’Italiano\)/](http://www.treccani.it/enciclopedia/segnali-discorsivi_(Enciclopedia-dell’Italiano)/).
- Fischer, Kerstin (ed.) (2006). *Approaches to discourse particles*. Amsterdam, Elsevier.

- Fraser, Bruce (1999). „What are discourse markers?“ In: *Journal of Pragmatics* 31, S. 931-952.
- Günthner, Susanne (1999). „Entwickelt sich der Konzessivkonnektor *obwohl* zum Diskursmarker? Grammatikalisierungstendenzen im gesprochenen Deutsch“. In: *Linguistische Berichte* 180, S. 409-446.
- Imo, Wolfgang (2012): „Wortart Diskursmarker?“ In: Rothstein, Björn (Hrsg.) *Nicht-flektierende Wortarten*. Berlin, de Gruyter, 48-88.
- Loureda Lamas, Óscar / Acín Villa, Esperanza (Hg.) (2010). *Los estudios sobre marcadores del discurso en español, hoy*. Madrid, Arco / Libros, S. L.
- Schiffrin, Deborah (1988). *Discourse Markers*. Cambridge, Cambridge University Press.
- Weidenbusch, Waltraud (Hg.) (2014). *Diskursmarker, Konnektoren, Modalwörter. Marqueurs de discours, connecteurs, adverbos et particules modales*. Tübingen, Narr.